7b
86-B
15031

Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts
in getreuer nachbildung

V.

Ein deutscher Cisianus

für das jahr 1444

gedruckt von Gutenberg

von

ARTHUR WYSS

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900

DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG

V.

EIN DEUTSCHER CISIANUS

FÜR DAS JAHR 1444

GEDRUCKT VON GUTENBERG

VON

ARTHUR WYSS

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900

EIN DEUTSCHER CISIANUS

FÜR DAS JAHR 1444

GEDRUCKT VON GUTENBERG

VON

ARTHUR WYSS

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/eindeutschercisi00wyss_0

VORWORT.

Die folgende Abhandlung war von mir für die Mainzer Festschrift zur fünfhundertjährigen Feier der Geburt Gutenbergs bestimmt worden und sollte sich darin unmittelbar an meine Abhandlung über den Türkenkalender für 1455 anschliessen. Sie fand jedoch keine Aufnahme in die Festschrift.

Was sie bringt, schien mir wichtig genug, um es auch ausser jenem Verband zu geben. Ihre enge Beziehung zur Abhandlung über den Türkenkalender habe ich unverändert gelassen; ich hoffe, sie erwirbt sich Freunde, die auch jener einen Blick schenken.

FRANKFURT a. M., Ende Mai 1900.

A. W.

Von dem merkwürdigen Blatt, das ich hier behandle, kannte man bisher nur die kurzen Notizen, die Brunet und Hessels gegeben haben.[1] Sie genügten, um in mir den Wunsch zu wecken, es näher kennen zu lernen. Auf meine Bitte sandte mir J. H. Hessels zu Cambridge in freundlichster Weise eine Abschrift und vermittelte weiter bei dem Universitätsbibliothekar zu Cambridge, Francis Jenkinson, die photographische Aufnahme, die den Lesern dieser Schrift in Lichtdruck vorliegt. Man hat es also in erster Linie diesen beiden Herren zu danken, wenn die deutsche Gutenbergforschung durch ein wichtiges neues Stück bereichert wird. Erst gegen Abschluss meiner Abhandlung «Der Türkenkalender für 1455, ein Werk Gutenbergs»[2] mir bekannt geworden, bestätigt es ihre Ergebnisse auf das Erfreulichste.

Der Cisianus wurde im Jahr 1870 für die Universitätsbibliothek zu Cambridge bei dem Antiquar Tross (Paris) für 200 Franken erworben. Ein einseitig bedrucktes Pergamentblatt, dessen hinterer Teil nahe den Zeilenschlüssen, wie die Tafel zeigt, starke Beschädigungen aufweist. Vermutlich war es in den inneren Deckel einer Inkunabel eingeklebt. Von seinen Schicksalen ist mir nichts näheres bekannt.

---

[1] Brunet, Manuel, Supplément 1878 s. v. Cisianus. Hessels, Gutenberg S. 158. Vgl. Copinger, Supplement to Hain's Rep. 2166.

[2] Mainzer Gutenbergfestschrift S. 305—321.

Es sind die Typen der 36zeiligen Bibel, die uns hier wieder entgegenblicken, aber nicht in der schönen Ausprägung wie im Türkenkalender. Auf eine Titelzeile folgen nach einzeiligem Zwischenraum 36 Zeilen Text, je drei für den Monat, dessen Name vor der mittleren steht und auf die drei durch einen sie fassenden, vom Rubrikator gemalten Bogen bezogen wird. Das ist genau die Einrichtung wie beim Laxierkalender für 1457.[1]

Ebenso genau stimmt Sprache und Druckerpraxis mit dem Türkenkalender für 1455 überein.

Wie dort, ist die Sprache ein mit alemannischen, ich will gleich sagen Strassburgischen Elementen durchsetztes Rheinfränkisch. Die Einzelheiten in Lauten und Schreibung stimmen bis aufs kleinste. Nur scheint der Strassburgische Einfluss etwas stärker. Die Namen der Monate und ihre Orthographie sind genau dieselben wie im Türkenkalender. Im Einzelnen bemerke ich Folgendes, womit ich die Sprachübersicht zum Kalender zu vergleichen bitte:

o und **a**: *do* 2. 4. 5. 6. 8. 11. 33. *noch* 32. *gan* (:*[ſ]chone*) 5. *ia* (:*fro*) 28. *Brochmāt* 18. *nohen* (:*erhohen*) 27. *gedocht* (:*wynacht*) 37. *ſal* 4. 5. 36.

e und **a**: *ſebeſtian* 3. *gene* 4. *gan* (:*[ſ]chone*) 5. *Gang* (Imper.) 16.

e und **i**: *diſputeren*: *hoffērē* 9. *brengē* [:*ſingē*] 12. *brenge* 16. *brengt* 37. *virgeben* 17. *ſagiten* 34. *hien* 32.

o und **u**: *Komment* 7. *kōmet* 10. *kōmen* 34. *kommet* 35. *wollē* 12. 19. *wollen* 15. *ſollen* 17. *wonneclich* 23. *Lodwig* 25. *Folmāt* 27.

---

[1] Man sehe die Tafel bei Fischer, Notice du premier monument typographique . . . Mayence [1804]. 4°. Demnächst auch in der von Paul Heitz vorbereiteten Sammlung der Einblattdruckkalender.

u und **i**: *v̊dru[ſzet]* 22.

au, nicht **ou**: *Frauwent vch* 6. 26. *frauwet ſich* 21. *auch* 16. 22. *Augſt* 24. *lauffent* 32. *iungfrau* 35. *Haumāt* 21. heubt 25.

b und **p**, **pp** für **pf**: *liep* 22. *opperte̅* 3.

d und **t**: *droſterin* 10. *dutſche* 1. *dantzen* 31. *Gertruden* 29. *gutem* 32. *guten* 33. *guter* 33. *Peter* 16. 23. *beſnitten: geritten* 2. *kindelbette* 36. *Bilhilt* 34. *zu hant* 13. *mant* 3. 18. 21. 27. 30. 33. 36. *wirt* 27. *wart* 2. 28. *Bernhart* 25. *badt* 14. 3. Pl. *Komment* 7. *Farent* 11.

ff, **fz**, **s**, **z**: *Laſſent* 27. *hiefze* 29. *hie[s]* 34. *vnſzer* 10. *wiſz* 24. *bliefz* 26. *vs* 26. *eſz alles* 17. *Es* 30. *waz* 30. *daz* 12. 22. 24. 30. *das* 13. 14. 16. 27. 34. 36. *Dis* 1.

n: *thoman* 8. *tomā* 37. In Strassburg übliche Form des Namens Thomas; vgl. das Protokoll aus Gutenbergs Strassburger Prozess bei Hessels 40. 51. n eingefügt bei den Imperativen *horent* 2. *Frauwent vch* 6. 26. *Laſſent* 27. *lauffent* 32.

Wie der Türkenkalender, scheint auch der Cisianus dem Setzer diktiert worden zu sein: ein Heiliger konnte nur durch Falschhören des Setzers an seine Stelle geraten. Es ist *Ewaldus,* der den Juli *(Haumāt)* eröffnet, aber hier nichts zu tun hat. Theobaldus (Thebaldus) war dem Setzer gesagt worden, der fällt auf den 1. Juli.

Die Typen sehen abgenutzt aus; ungefähr so wie bei der 36zeiligen Bibel am Schluss der einzelnen Setzerpensa.[1] Das verwandte Metall war zu weich; die Typen vertrugen keine lange Benutzung, sondern mussten von Zeit zu Zeit umgegossen werden. Zum Teil mag ihr Aussehen auch mit der Beschaffenheit der Schwärze zusammenhängen, die etwas dick und schmierig erscheint.

---

[1] Dziatzko, Gutenbergs Druckerpraxis Tafel IV—VI.

Grosse Buchstaben stehen, abgesehen von der Titelzeile, nur bei den Monatsnamen und an den Versanfängen. Sie kommen alle vor bis auf *N Q T W X Y Z*. Erfordert wurde von diesen nur *W*, und zwar an den Versanfängen Z. 7. 13. 15. 17. 20. 32. 35. 36. 37. Es war offenbar nicht vorhanden, und der Setzer begnügte sich mit *w*, nachdem er, um auf diese Weise etwas abzuheben, den vorhergehenden Vers mit einem Punkt abgeschlossen hatte. Beiläufig bemerkt, die einzige Verwendung des Punktes ausser zur Ausfüllung der zu kurzen Schriftzeilen. Z. 4 beginnt der zweite Vers mit einem schon halb in die Lücke fallenden *V*; hat der verlorene Text mit *Wir* begonnen, so hat der Setzer hier wahrscheinlich für *W Vu* gesetzt. Auch bei *wintermāt* macht sich das Fehlen von *W* geltend. Es fehlte ferner *ß*, ligiertes *tz* und *ch*. Die *z* sind dieselben wie im Türkenkalender. Verlängertes *t* hinter *t*, mit diesem nicht verbunden, erscheint Z. 2. 36; ligiertes *ct* Z. 9. Bemerkenswert, weil nicht im Türkenkalender, wohl aber in der 36zeiligen Bibel, sind *v̆* in *v̆drufzet* Z. 22 und *z* in *wazt* Z. 28. Von Ligaturen sind beliebt *da̮ de̮ do̮ du̮*. *r̆* erscheint Z. 25. 30. 32. Die überhängenden Köpfe der *ſ* und *f* machen sich nur wenig bemerklich.

Man sieht überall, ohne dass ich bei jedem Punkt darauf hinweise, die genaue Uebereinstimmung des Cisianus mit dem Türkenkalender. Es ist unverkennbar derselbe Typograph, der beide geschaffen hat. Dass es Gutenberg war, habe ich für den Türkenkalender bewiesen. Als drittes Stück von genau gleicher Druckerpraxis tritt der Laxierkalender für 1457 hinzu.

Der Cisianus ist so eingerichtet, dass durch die zwölf Monate des Jahres jeder Tag durch ein Wort vertreten wird. In dieser Wortreihe nehmen die Heiligennamen

die Stellen ein, die ihren Kalenderdaten entsprechen. Der Text ist gereimt und war zum Auswendiglernen bestimmt; man konnte sich auf diese Weise die wichtigeren Heiligendaten leicht merken, sie einfach beim Hersagen an den Fingern abzählen.

Der Kalender, der unserm Cisianus zu Grund liegt, ist der Mainzische, nicht etwa der Strassburgische.[1] Im Türkenkalender hat man Margaretha nach Strassburger Brauch auf den 15. Juli fallend; hier fällt ihr Tag auf den 13. Juli. Arbogast, ein hervorragender Strassburger Feiertag, fällt nach dortigem Brauch auf den 21., nach Mainzischem auf den 20. Juli. Das gleiche Verhältnis erscheint bei Willibrord, der in Strassburg am 6., in Mainz am 7. November seinen Tag hat. In Bilhilt (November 27) endlich bringt der Cisianus eine speciell Mainzische Heilige.

Ein Cisianus enthält in der Regel keine Beziehung auf ein einzelnes Jahr. Bei dem unsern ist dies aber der Fall: Er erwähnt Ostern im April. Nachdem er die ersten zehn Tage dieses Monats mit Textworten belegt hat, fährt er fort (ich habe die laufenden Tagzahlen darüber gesetzt):

[11]Die [12]ostern [13]wollē [14]tiburciū [15]brengē [16]So [17]wil [18]valerius [19]daz [20]alleluia [21]singē.

Es ist an sich einleuchtend, dass der Verfasser hier das Osterdatum hat geben wollen. Es wird zur Gewissheit durch das Datum des Valerius als Allelujahsängers. Gemeint ist das dreifache Allelujah gleich nach dem Eingang der Messe am Sams-

[1] Man hat beide bei Grotefend, Zeitrechnung II 1 113 ff. 176 ff.

tag nach Ostern.[1] Haben wir für den Heiligen dieses Samstagallelujah den 18. April,[2] so fiel Ostern auf den 12., und das entspricht seiner Stellung in der Wortreihe.

Von Festtagen, die keine Heiligennamen tragen, ist ausser Ostern noch zu nennen Weihnachten; es hat die richtige Stellung in der Wortreihe. Anders scheint es mit Fastnacht zu stehen, auf welches Wort der 20. Februar trifft, während Fastnacht in den Jahren, die am 12. April Ostern haben, auf den 25., und wenn es Schaltjahre sind, auf den 26. Februar fällt. Aber Fastnacht bedeutet hier nicht caput ieiunii, sondern allgemein die Fastnachtfreudenzeit, um die Worte Grotefends, mit welchen er ein ähnliches urkundliches Datum erläutert,[3] zu wiederholen. Der dem Valentinus in den Mund gelegte Ruf: *Frauwent vch der faſtnacht* gibt dies deutlich zu erkennen.

Im fünfzehnten Jahrhundert fiel Ostern auf den 12. April in den Jahren 1411 1422 1433 1444. Letzteres, das einzige, das wir mit dem Druck in Verbindung bringen können, war ein Schaltjahr. Aber Mathias ist nicht nach Schaltjahrsbrauch auf den 25. Februar vorgerückt und dieser Monat zählt auch nur 28, nicht 29 Tagwörter, um diesen Ausdruck zu gebrauchen. Die Vorrückung von Mathias unterblieb oft,[4] und die unterlassene Hinzufügung eines 29. Wortes ist bei seiner Bedeutungslosigkeit für die Festreihe begreiflich. Es wird

---

[1] Grotefend, Zeitrechnung I 5 unter *Allelujah* und 49 unter *Eduxit dominus*.

[2] Sieh die Anmerkung zum Text des Cisianus.

[3] Zeitrechnung I 55 unter *Fassnacht*.

[4] Grotefend, Zeitrechnung I 167 Spalte 2, namentlich das Frankfurter Beispiel von 1456.

dadurch nur der Gedanke nahe gelegt, dass der Cisianus nicht für das Jahr 1444 gedichtet worden ist.[1]

Wohl aber muss man annehmen, dass Gutenberg ihn für das Jahr 1444 herausgegeben, also zu Ende des Jahres 1443 gedruckt hat, wenn man nicht die Angaben des Textes über Ostern und das Osterallelujah für sinnlos erklären will. Dass man später derartige Texte druckte, ohne sich um die Jahrreihen zu kümmern, in die sie allein passten, ist bekannt. Ich möchte aber eine solche Praxis um so weniger auf diesen Fall übertragen, als in dem Druckjahr 1443 zwar eine grosse Ueberraschung für die Forschung, aber nichts Tatsächliches liegt, was mit unserm sonstigen Wissen von Gutenberg sich nicht vereinigen liesse.

Gegen Ende des Jahres 1443 war Gutenberg aller Wahrscheinlichkeit nach noch in Strassburg. Er besass also dort schon die Typen der 36zeiligen Bibel und arbeitete mit ihnen.

Was war es etwa anders als Satz unter der Presse, was sein im Dezember 1438 verstorbener Teilhaber Andreas Dritzehn bei seinem Tode in seiner Wohnung stehen hatte und was Gutenberg vor fremden Blicken geschützt sehen wollte?[2] War man aber damals schon so weit, so wäre es eigentlich sonderbar gewesen, wenn man nicht schon in den folgenden Jahren wenigstens zu kleineren Leistungen in der Typographie gelangt wäre. Das schlechte Aussehen der Typen erklärt sich dann einfach dadurch, dass die Metallmischung anfangs noch weniger widerstandsfähig war als später. Man versteht

---

[1] Im XIV. Jahrhundert fiel Ostern auf den 12. April in den Jahren 1327 1338 1349. Darunter war kein Schaltjahr.

[2] Hessels, Gutenberg S. 35. 41.

auch besser, wie Waldvogel zu Avignon im Jahr 1444 die neue Kunst lehren konnte.[1]

Brachte Gutenberg die Typen der 36zeiligen Bibel von Strassburg mit nach Mainz, so hingen daran vielleicht noch Strassburger Verpflichtungen, und Fust mag darum für ein Unternehmen, an dem er beteiligt sein sollte, einen ganz neuen Apparat vorgezogen haben. So mag der Apparat der 42zeiligen Bibel geschaffen worden sein, und man begreift auf diese Weise am einfachsten, wie zwei so umfangreiche und kostspielige Apparate neben einander stehen konnten.

Der Text dieses Cisianus ist auch noch anderweitig überliefert, und zwar an folgenden Stellen:

1. (Z) Plakatdruck von Günther Zainer, Augsburg 1470. Paris, Nationalbibliothek, früher in München. Fischer, Typographische Seltenheiten III 130. Hain 5365. Steigenberger, Specimen histor. litter. originis et incrementi Bibliothecae Electoralis Monachiensis, Romae 1785. 4°. S. 48 druckt den Oktober ab. Ebenso in der deutschen Ausgabe Histor.-litter. Versuch S. 44—46. Wiederholt von Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte S. 8 f. Ein zweites Exemplar in der Bibliothek der Stadtpfarrei von Neisse erwähnt Grotefend im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Neue Folge XVII (1870) 279 Anm.** Ich habe mich darum bemüht; es konnte aber bisher nicht gefunden werden.

2. (Zü) Ausgabe vom Jahr 1539. o. O. 4 Bl. 4°. Quelle? Exemplar in der Stadtbibliothek zu Zürich. Latendorf im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit,

---

1 Siehe meine Abhandlung «Gutenberg oder Coster» im Centralblatt für Bibliothekswesen V (1888) 262 und meine Rezension von Requin, L'imprimerie à Avignon en 1444, in der Historischen Zeitschrift, Neue Folge XXX (1890) 521—523.

Neue Folge XVIII (1871) 135 f. Er gibt daraus die beiden ersten Verse und den April.

3. Druck von 1545, wovon bisher kein Exemplar nachgewiesen. Latendorf a. a. O. 136.

4. (N) Baseler Druck, um 1550. Quelle? Exemplar in der Stadtbibliothek zu Neustrelitz. Latendorf a. a. O. 135 f.

5. (A) Altteutscher christlicher Allmanach auf das Jahr 1812, Beigabe zu Gräters Idunna und Hermode. Quelle?

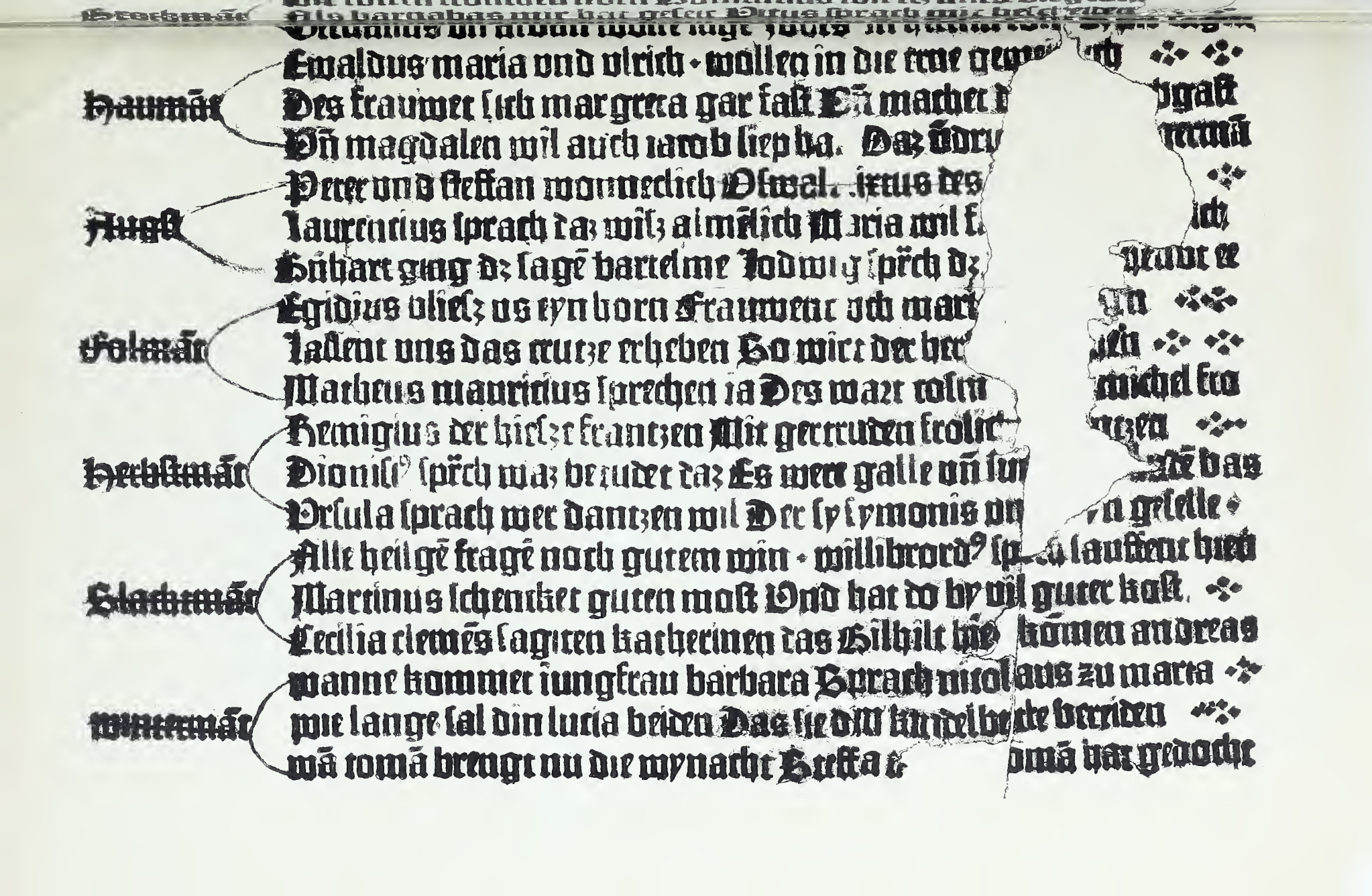
6. (H) Zugabe zu den Hannoverschen Gelehrten Anzeigen vom Jahre 1753. Sp. 361 f. Quelle?

7. (G) Grotefend in der Encyklopädie von Ersch und Gruber unter Cisio Janus. Quelle?

Pickel, Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim S. 53—56 hat den Text nach AG gegeben. Durch die ganze Litteratur über diese Cisiani zieht sich die Wiederholung einer von Franz Pfeiffer im Serapeum XIV (1853) 149 ausgesprochenen irrigen Behauptung, A sei aus Z geschöpft. Die abweichende Lesart zum 6. Oktober zeigt, dass das nicht der Fall ist. Ebenso wenig ist einer dieser Cisiani aus dem Gutenbergischen geschöpft. HG sind am schlechtesten überliefert und stehen einander am nächsten. Zur Ausfüllung der Textbeschädigungen des Gutenbergischen Cisianus habe ich Z nur wenig benutzen können, da mir nur kleine Stücke davon zu Gebot standen; doch darf man die gegebenen Ergänzungen als sicher betrachten. Ich bringe nun den Abdruck unseres Cisianus, mit welchem man die Lichtdrucktafel vergleichen möge.

Dis ist der Allatius zu dutsche und

Horent do crist' wart besnitten … gericte
Hartmant Und oppertē dem herrē lobesan … lebestian
Agnes sal do mit paulus gene … ne
Do maria sal mit aga thengan Jhesum … chome
Hornung Do rieffe valentinus mit macht Frauwent … macht
want petrus und mathias Komment schiere … as
Mertz fert do her mit hn thoman Vñ spricht er … egoriñ han
Mertze Mit dem wolle er disputeren So kōmet bentdicti … wil hofferē
Marien unszer drosterin Und dem iungen kindelin
Apprille und bischoff ambrosius Farent do here un … ius
Apprille Die ostern wollē tiburciū brengē So wil valerius da … ngē
Sprechen georgius und marcus zu hant · wiste das … nc
Meye das crutze funden hat Johannes … adi
Meye Gordian sprach zu seruacius · wir wollen zwar … baden a
Gang und sage auch urban snelle Das er uns breng … pecer
wir sollen frolichen leben Bonifacius wil esz alles dir geben
Brachmān Als barnabas mir hat geseit Vitus sprach mit bescheiden
Eugenius vñ alban wollē … in die ecke …
Emaldus maria und ulrich · wollen in die ecke …



Brotzmāt

Als barnabas mir hat geseit Vitus sprach mit bescheiden

Ewaldus maria vnd vlrich · wollen in die erne gem[illegible]ch

Haumāt

Des frauwet sich margreta gar fast Vñ machet [illegible]bgast

Vñ magdalen wil auch iacob liep ha. Daz ōdru[illegible]termā

Peter vnd steffan wonneclich Oswal[illegible]ixtus des [illegible]

Augst

laurencius sprach daz wisz almēlich Maria wil f[illegible]ich

Gñhart ging dz sagē bartelme Iodwig spr̄ch dz [illegible]heuwt ee

Egidius bliesz vs eyn horn Frauwent vch mar[illegible]gn

Folmāt

lassent vns das crutze erheben So wirt der her[illegible]ien

Matheus mauricius sprechen ia Des wart cosm[illegible]michel fro

Remigius der hiesze frantzen Mit gertruden frolic[illegible]tzen

Herbstmāt

Dionisi⁹ spr̄ch waz betudet daz Es wert galle vñ su[illegible]dē bas

Vrsula sprach wer dantzen wil Der sy symonis vn[illegible]n geselle ·

Alle heilgē fragē noch gutem win · willibrord⁹ sp[illegible] lauffent hien

Slachtmāt

Martinus schencket guten most Vnd hat do by vil guter kost.

Cecilia clemēs sagiten katherinen das Gilhilt hie kōmen andreas

wanne kommet iungfrau barbara Sprach nicolaus zu maria

Wintermāt

wie lange sal din lucia beiden Das sie dM kindelbette bereiden

wā tomā brengt nu die wynacht Steffa [illegible]omā hat gedocht

Dis iſt der Ciſianus zu dutſche vnd . . . . . .

Forent do criſtꝰ wart beſnitten D[ri konnige von orient kamen] geritte̅

Hartmant

Vnd opperte̅ dem herre̅ lobeſam [Antonius ſprach zu] ſebeſtian

Agnes ſal do mit paulus gene V . . . . . ne ··:···

Do maria ſal mit agathen gan Jheſum [ir kint oppern ſchone ·:·

Hornung

Do rieffe valentinus mit macht Frauwent vc[h der faſt-nacht ·:·:··

want petrus vnd mathias Komment ſchiere [wiſſent d]as ·:·:··

Mertz fert do her mit hñ thoman Vñ ſpricht er [muſſe g]regoriu̅ han

Mertze

Mit dem wolle er diſputeren So kom̄et benedictu[s vn]d wil hoffere̅

Marien vnſzer droſterin Vnd dem iungen kindelin [·:·] ·:· ·:·:·

Apprille vnd biſchoff ambroſius Farent do here vnd ſprechent alſ]us

Apprille

Die oſtern wolle̅ tiburciu̅ brenge̅ So wil valerius daz [alleluia ſ]inge̅

Sprechen georgius vnd marcus zu hant. wiſte das [peter meyla]nt

1 2 3 4 5 6 7 8 9
Meye das crutze funden hat Johannes [leit] da[s oley]badt
10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Gordian ſprach zu feruacius. wir wollen zwar [nit] baden
20
a[lſus]

Meye

21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
Gang vnd ſage auch vrban ſnelle Das er vns brenge
31
peter[nelle]

1 2 3 4 5 6 7 8 9
wir ſollen frolichen leben Bonifacius wil eſz alles vir-
geben [· : ·]

10 11 12 13 14 15 16 17 18
Als barnabas mir hat geſeit Vitus ſprach mit beſcheiden-
[heit] · : ·

Brochmāt

19 20 21 22 23 24 25 26 27 28
Geruaſius vñ alban wollē iagē Johēs [vñ hēſelin ſollē dz
29 30
pet̄ ſagen

1 2 3 4 5 6 7 8 9
Ewaldus maria vnd vlrich. wollen in die erne gemei[n-
l]ich · : · · : ·

10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Haumāt Des frauwet ſich margreta gar ſaſt Vñ machet d[as alles ar]bgaſt
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
Vñ magdalen wil auch iacob liep han Daz v̄dru[ſzet biſchoff]
31
germā

1 2 3 4 5 6 7 8
Peter vnd ſteffan wonneclich Oſwalt ſixtus [des frauwent
9
ſich] · : ·

10 11 12 13 14 15 16 17 18
Augſt Laurencius ſprach daz wiſz almēlich Maria wil ſ[aren zu
19
hīmelr]ich

20 21 22 23 24 25 26 27 28
Bñhart ging dz ſagē bartelme Lodwig ſpr̄ch dz [wiſt
29 30 31
Johīs] heubt ee

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Egidius bliefz us eyn horn Frauwent vch mari[a iſt ge-
bo]rn · : · : ·

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Folmāt Laſſent vns das crutze erheben So wirt der her[bſt no]hen
· : · · : ·

21 22 23 24 25 26 27 28
Matheus mauricius ſprechen ia Des wart coſma[s vnd]
29 30
michel fro

1 2 3 4 5 6 7
Remigius der hieſze frantzen Mit gertruden frolich[en
8
da]ntzen · : · ·

9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
Herbſtmāt Dioniſi9 ſpr̄ch waz bedudet daz Es were galle vn̄ Luc[as
19 20
geſta]ndē bas

21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
Vrſula ſprach wer dantzen wil Der ſy ſymonis vn[d m]yn geſelle

1 2 3 4 5 6 7 8 9
Alle heilgē fragē noch gutem win. willibrord⁹ ſprch lauffent
10
hien

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Slachtmāt Martinus ſchencket guten moſt Vnd hat do by vil guter
21
koſt ·:·

22 23 24 25 26 27 28 29
Cecilia clemēs ſagiten katherinen das Bilhilt hie[s] komen
30
andreas

1 2 3 4 5 6 7 8
wanne kommet iungfrau barbara Sprach nicolaus zu maria ·:·
9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
wie lange ſal din lucia beiden Das ſie din kindelbette
19
wintermāt bereiden ··:·

20 21 22 23 24 25 26 27 28 29
wan tomā brengt nu die wynacht Steff ā b[iſchoff t]oman
30 31
hat gedocht

Titel vnd] ain yeglich wort gibt ainen tag *Z.*

Januar 1—3 Jeſus das kind *ZüAHG.* *27—30* Wir ſolten auch mit *AHG.* *31* weſen *A* geneſen *HG.*

April 18 Valerianus *ZüAHG.* *Weder Valerius noch Valerianus zu diesem Tage bei Grotefend, Zeitrechnung. Der gewöhnliche Heilige ist Eleutherius. Aber Valerianus in verschiedenen Cisianen und auch jetzt noch, z. B. im Mecklenburgischen Staatskalender nach Latendorf a. a. O. 137 IV. Auch in meinem in Frankfurt a. M. gedruckten Wandkalender für 1900. Pickel a. a. O. 62 25. 26 muss als ein Wort genommen werden. 29. 30. Petrus de Mediolano.*

Mai 16. 17 zware *vielleicht als zwei Worte zu fassen nach der alten Form* ze ware? *Sonst fehlt ein Wort.*

Juni 26 Johannes und Paulus.

Juli 1 Theobald AG Wolt H.

September 15 erhöhenn A.

Oktober 6 Gertruden *AHG* fiden *Z. In einem Elsässischen Cisianus des XV. Jahrhunderts, veröffentlicht von Franz Pfeiffer im Serapeum XIV (1853) 150 ff., heisst es 174:* zů Bobenberg lit Gertruw; *aber Grotefend weiss nichts von ihr, und speciell der Bamberger diöcesankalender (Grotefend II 1 9) kennt sie nicht.*